

Bündnis - unser Weg der Hoffnung

Der Rundbrief der österreichischen
Schönstattfamilie zum Bündnistag 18. Mai 2025



Seit unserem letzten Bündnisbrief ist viel passiert: Rund um den Palmsonntag waren rund 60 Verantwortliche der Österreichischen Schönstattbewegung beim Heiligtum versammelt – zum Auftanken, Sich-gegenseitig-Inspirieren und Inspiriert-Werden, um Zeit mit Gott und der Gottesmutter zu verbringen, um mit Pater Kentenich nach Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu forschen. Und uns eine Botschaft vom Heiligen Geist schenken zu lassen, die all das möglichst prägnant bündelt. In diesem Jahr 2025/2026 sagen wir: Bündnis – unser Weg der Hoffnung. Erste Gedanken dazu haben wir in unserer Videobotschaft zum 18. April mit euch geteilt. Und über dieses Wort werden wir gemeinsam ein Jahr lang intensiver nachdenken, es im Leben erproben und zum Leuchten bringen.

Ein Zeichen der Zeit, das uns bei unserer Leadership-Konferenz beschäftigt hat, ist die Sehnsucht nach Ankommen – an einem Ort, in einer Beziehung, in einer erfüllenden und sinnstiftenden Aufgabe. So vieles ändert sich, wird unsicherer, wankt und schwankt. Bei Pater Kentenich entdecken wir viel Überzeitliches, das nicht nur jetzt gilt oder nur zu seiner Lebenszeit gegolten hätte. Sein Blick ging immer darüber hinaus, ist für Jahrhunderte gedacht und gibt Antworten auf „Zeitloses“ – wie die Sehnsucht nach Ankommen und Angenommensein. Wo findet der Mensch verlässlichen Halt? Etwas Unverrückbares, Unveränderliches? Im Bund zwischen Gott und Mensch. Die Bibel ist durchzogen von Bundesgeschichten, angefangen bei Abraham und Mose. Der neue Bund ist in der Person Jesu Christi Realität geworden: eine leibhaftige Verbindung zwischen

Himmel und Erde. Eine Verlebendigung der göttlichen Zusage „Ich bin da“ – für dich, für alle, für alle Zeit.

Papst Leo XIV. hat bei seiner ersten Ansprache am Abend seiner Wahl auch auf diesen Bund zwischen Gott und Mensch, und zwischen Mensch und Mensch hingewiesen: „Gott liebt uns, Gott liebt euch alle, und das Böse wird nicht siegen! Wir alle sind in den Händen Gottes. Lasst uns daher ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und miteinander, weitergehen!“ Ein großes Wort der Ermutigung, das diesen Gedanken aufgreift: Bündnis – unser Weg der Hoffnung.

Ein Bündnis ist ein „Zusammenschluss von nicht zwingend formell gleichberechtigten Partnern zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels“, sagt Wikipedia. Das charakterisiert auch unser schönstattisches Bündnis mit Gott und der Gottesmutter hervorragend: Natürlich sind wir den beiden unterlegen. Aber das Geniale – und Pater Kentenich wurde nicht müde, darauf hinzuweisen – ist: Trotz allem rechnet die Gottesmutter mit uns beim Bau der Heiligen Stadt! Wo immer sie sich niederlässt, sucht sie nach Menschen, die mit ihr zusammen eine neue Welt bauen. Wir sind Partner, Verbündete, die aufeinander angewiesen sind. Welche Ehre, welche Aufgabe, welcher Auftrag, welche Hoffnung!

Wenn Menschen sich hilflos und ohnmächtig fühlen, raten Experten, ganz konkret drei Dinge zu tun. Das verändert – die Situation und mich. Was kann ich gegen das Unsicherheitsgefühl in meinem Berufsleben tun? Was gegen Versagensängste? Was gegen...? Drei Punkte, in denen ich mir selbst zeige: Ich tue etwas. Gegen die Hilflosigkeit angesichts

der Klimakrise, die vor allem junge Menschen sehr bewegt: Strecken mit dem Rad statt mit dem Auto fahren, Verzicht auf manchen Konsum (und sehr oft damit ein Gewinn an Freude an vorhandenen Dingen, wie P. Kentenich mit der Dinggebundenheit beschreibt). Das Gnadenkapital ist eine dauerhafte Möglichkeit, mich wirk- statt ohnmächtig zu erleben: Wir schenken der Gottesmutter unser „Wasser“, sie weist Jesus darauf hin – wie bei der Hochzeit zu Kana – und er macht „Wein“ daraus. Ich bringe ihr den Frust über die Trotzphase des Kindes, die Schmerzen, die nicht aufhören – und erbitte von ihr etwas oder überlasse ihr, wem sie mein Geschenk zugutekommen lassen will. Wir jammern nicht, wir handeln. Wir sind nicht hoffnungslos – wir vertrauen, weil wir Gott als Bündnispartner haben und untereinander Verbündete sind. Dieser große Gott „braucht mich, er stellt mir Aufgaben; er hält mich für fähig, Aufgaben zu lösen, und er steht hinter mir“, so sagt es Pater Kentenich.

Dieses Jahr möge ein Wachstumsring für uns persönlich werden, was für ein wunderbares Lebensgefühl es ist, im Bündnis mit Gott zu leben, in konkreten Herausforderungen bewusst auf die Gottesmutter zu vertrauen und das auch anderen weiter zu sagen; viele warten darauf! Und es möge ein Wachstumsring für die Heilige Stadt werden - unser besondere Weg der Hoffnung. Das erbitten wir vom Heiligtum aus!

